

Stellungnahme

Bündnis der Bürgerinitiativen Darmstadt

zum Masterplan 2030+



Vieles, was im *Masterplan DA 2030+* angedacht ist, erscheint auf den ersten Blick sinnvoll und manches ist innovativ. Wir bewerten es grundsätzlich positiv, wenn zukünftige Bebauungen im Einklang mit der Natur und mit Rücksichtnahme auf den Klimawandel hergestellt werden. Allein es fehlt uns der Glaube, dass das auch nachhaltig umgesetzt wird! Zu viele schlechte Erfahrungen aus der Vergangenheit der im Bündnis vertretenen Bürgerinitiativen mit der schwarz-grünen Regierung Darmstadts lassen leider begründete Zweifel aufkommen.

Zudem zeigen zu viele Widersprüche im Plan mit der Realität auf, dass es sich hier offensichtlich nur um eine weitere Werbemaßnahme der zuständigen Stadtplaner handelt, um die Bürger*innen ein unkontrollierbares Wachstum als etwas Positives verkaufen zu wollen. Bevor wir auf einzelne Punkte gezielt eingehen, ein paar allgemeine Gedanken zum Masterplan 2030+.

- War es überhaupt notwendig einen Masterplan zu erstellen? Sollte es heute nicht selbstverständlich sein über naturnahe Bebauung nachzudenken? Dachgärten und Grünflächen sind in vielen Städten bereits eine Selbstverständlichkeit. In Darmstadt hält man sich schon für innovativ, wenn man ein Ergebnis wie den Masterplan 2030+ als das Ergebnis monatelangen Nachdenkens von Arbeitsgruppen der Öffentlichkeit präsentiert.
- Vieles aus dem Masterplan hätte schon bei den aktuell laufenden Baumaßnahmen umgesetzt werden können (z.B. Dachbegrünung, Solarpanel usw.). Leider zeigt die Realität hier den fehlenden politischen Willen, anders ist das Einheitsgrau der bisher realisierten Projekte (z.B. Friedensplatz und Theatervorplatz) nicht zu erklären.
- Die Gestaltung des Masterplans hat unter einer *einmaligen Bürgerbeteiligung* stattgefunden – im wahrsten Sinne des Wortes. Leider wurde hier unzureichend die Möglichkeit der vielfältigen Mitgestaltung (z.B. digital wie in analogen Bürgerforen über die Stadt verteilt) genutzt. Die meisten Darmstädter haben erst durch die Veröffentlichung in der regionalen Presse davon erfahren. Kommen wir zu den konkreten Kritikpunkten am Masterplan 2030+

Punkt 1 | Kleingartenanlagen

Auf Seite 50 des Masterplans 2030+ heißt es zu den Kleingartenflächen ...

Sofern eine vertiefende Prüfung mittel- bis langfristig ergeben würde, dass einzelne Potenzialflächen, die heute als Kleingärten genutzt werden, vorteilhafter einer Wohnnutzung zugeführt werden sollten, wird innerhalb des Stadtgebiets stadtökologisch gleichwertiger Ersatz gemäß Bundeskleingartengesetz geschaffen, sodass in der Summe keine Kleingartenflächen entfallen.

Auf den ersten Blick liest sich das nett und entgegenkommend. Doch einen kritischen Blick halten diese luftigen Behauptungen nicht Stand. Denn wo genau soll es für die Kleingärten denn Ersatz innerhalb des Stadtgebietes geben? Und was verstehen die Macher des Masterplans unter: „innerhalb des Stadtgebietes“? Schon jetzt sind dort keine entsprechenden Flächen mehr verfügbar. Und genau das weiß auch die Stadt, weshalb solche Sätze aus Sicht der BBD reine Rhetorik sind!

Punkt 2 | Bannwald im Westen (Seite 52)

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Erhaltung und Stärkung der Waldbereiche im Westen der Wissenschaftsstadt Darmstadt ist die Erklärung dieser Waldbereiche zum Bannwald – der höchsten Schutzkategorie nach dem hessischen Waldgesetz. Bereits 2006 wurde die Ausweisung des Waldgürtels im Westen von Darmstadt als Bannwald dem Regierungspräsidium Darmstadt, Obere Forstbehörde, in einer ersten Eingabe vorgeschlagen. Nach verschiedenen notwendigen Abstimmungsrunden und Erörterungen soll das Verfahren nun zum Abschluss gebracht werden. Im Sommer 2020 wird die Abgrenzung der Fläche zur Ausweisung des Waldgürtels westlich von Darmstadt als Bannwald der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt und anschließend an das Regierungspräsidium Darmstadt weitergeleitet.

Zwar hat die schwarz-grüne Stadtregierung wegen des heftigen Protests in der Darmstädter Bevölkerung auf eine Bebauung bestimmter Waldgebiete vorerst verzichtet, doch die Erklärung zum Bannwald schützt offensichtlich nicht vor der Errichtung einer ICE-Trasse durch eben diesen. Ferner sind 14 Jahre (!) behördlicher Abläufe in Zeiten rapide anwachsender Klimaerwärmung nicht gerade als modern zu bezeichnen. Der Wald soll unseres Erachtens überhaupt nicht für Wohnbebauung in Anspruch genommen werden. Das gilt auch für Industrie- und Handelsflächen. Wir fordern daher: den gesamten Wald als Bannwald zu deklarieren!

3

Punkt 3 | Fußverkehr fördern (Seite 98)

Fußverkehr als Basis für Nahmobilität in den Quartieren stärken

Die gezielte Förderung der Nahmobilität in den Quartieren ist ein entscheidender Schritt Richtung Mobilitätswende. Dies umfasst zum einen die bedarfsgerechte Ergänzung wohnungsnaher Versorgungs- und Dienstleistungsinfrastrukturen, durch die Wege kürzer und damit der Fußverkehr und das Radfahren attraktiver werden.

Wie ernst es der Stadt mit der Förderung des Fußverkehrs ist, erkennt man etwa am Bau der Lichtwiesenbahn, um Studierenden den letzten Kilometer von der bisherigen Haltestelle bis vor das Universitätsgebäude durch einen der schönsten Parks Darmstadts zu ersparen. Zudem ist es in



diesem Zusammenhang schwer verstehbar, dass es im Bürgerpark durch die geplante Bebauung zu deutlich mehr Parkplätzen, in der ohnehin schon verdichteten Kastanienallee, kommen wird. Eine Förderung des öffentlichen Nahverkehrs und wirksamer Klimaschutz sehen jedenfalls anders aus!

Fazit: Der Masterplan ist ein Desasterplan

1. Die Stadt hat mit typischem Unverständnis auf die Proteste der Darmstädter Bürger*innen reagiert. Der Oberbürgermeister Jochen Partsch (Grüne) sprach von der „erwartet heftigen und unsachlichen Diskussion“. Partsch bekräftigte, er halte es für „asozial“, wenn man das Wachstum begrenzen wolle, weil dies zu einer Gentrifizierung und Segregation führe. Als BBD können wir uns über solche neoliberalen Wachstumsfantasien eines grünen Politikers nur verwundert die Augen reiben. In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts sprach der „Club of Rome“ von den „Grenzen des Wachstums“. Viele der dortigen Gedanken fanden Eingang bei der Gründung der Grünen vor über 40 Jahren, davon scheint sich der OB inzwischen verabschiedet zu haben!
2. Unsachlich ist hingegen die vom Magistrat geführte Diskussion. Denn aus Sicht der BBD verhält es sich genau umgekehrt: Die Gedankenspiele von OB Partsch und seiner schwarz-grünen Stadtregierung sind „asozial“ und vor allem „klimafeindlich!“. Das ausgerechnet Partsch das Wort von der Gentrifizierung redet grenzt an Heuchelei. Denn eine Senkung der Miet- und Grundstückspreise ist beim erweiterten Wohnungsbau nicht zu erwarten. Da in gleichem Maße eine Erweiterung von Industrie- und Handelsfläche geplant ist, würde die Nachfrage nach Wohnraum sogar noch steigen, und damit die Preise! Günstiger Wohnraum? Die Stadt hat bewiesen, dass Dank des 25/20 Konzepts tatsächlich nur 25% aller Neubebauungen dem sozialen Aspekt unterliegen, der Rest sind bisher nur Luxuswohnungen bzw. gehobener Wohnungsbau (z.B. im Bürgerpark)!
3. Dem OB geht es offenbar um Quantität statt Qualität im Wohnungsbau. Besser wäre es über Optionen nachzudenken, wie wir die Nachfrage nach arbeitsnahe Wohnraum absenken können. Stichwort: Digitalisierung! Hier ist an erster Stelle das Homeoffice zu nennen. Viele Pendlerströme ließen sich so verringern und die Umwelt schonen! Doch ausgerechnet bei seinem Vorzeigeprojekt „digitale Stadt“ versagt Darmstadt auf der ganzen Linie. Viel Lärm um Nichts, denn laut dem Branchendienst bitkom sind andere Städte wie Hamburg, Stuttgart oder selbst Karlsruhe viel weiter! Quelle: <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Bitkom-zeichnet-digitale-Staedte-mit-Smart-City-Awards-aus>
4. Daher unser Appell: anstatt unkoordiniert Symptome zu bekämpfen, sollte man das Problem schon beim Entstehen verhindern. Das wäre aus unserer Sicht eine wirklich nachhaltige „grüne“ Stadtplanung, die die Digitalisierung zudem effektiv umsetzt statt sie nur marketing-technisch zu behaupten! Zudem halten wir es für bürgerfern, wenn ein Oberhaupt einer Stadt sich sehenden Auges gegen die mehrheitlichen Wünsche der eigenen Bevölkerung stellt, nur um persönliche Ziele zu erreichen. Solange der Masterplan 2030+ in der jetzigen Verfassung bestehen bleibt, ist er aus unserer Sicht nur eins für Darmstadt: Ein Desaster!